

Vorwort

Das sollte meine zweite und letzte Reise mit dem Fahrrad nach Island werden. Es hat nichts damit zu tun, dass mir Island nicht mehr gefallen würde. Es ist für mich immer noch sehr interessant und ich kenne immer noch nicht mehr als einen kleinen Teil des Landes. Nur haben sich in meinen Augen die Voraussetzungen geändert. Als ich mit dem Radfahren begann, war Island so etwas wie die Krone des Radfahrens. Man war etwas besonderes wenn man soweit war, mit dem Rad nach Island zu fahren. Es birgt ja auch jede Menge Risiken, speziell wenn man weg von der Ringstraße unterwegs ist. Man sollte nie unterschätzen was alles passieren kann. In jedem Jahr gibt es Vermisste oder aus dem Leben geschiedene Menschen, denen Fehler unterlaufen sind bei der Durchführung ihres Urlaubsplanes. Jedes Opfer ist eines zu viel.

Mittlerweile ist es aber so, dass man jeden der ein Fahrrad benutzen kann nach Island lockt um dort Rad zu fahren. Mir sind bei diesem Urlaub sehr oft solche Radfahrer begegnet die mit einer Handtasche voller Ausrüstung unterwegs waren. Mir stellt sich da die Frage: Was haben die alles mit?

Es gibt auch Foren in denen die Frage gestellt wurde: "Kann ich mit dem Bus das Rad bis nach ... transportieren dort ein wenig herumfahren, und später das Rad in Island entsorgen?"

Das alles sind Dinge die mit meiner Einstellung zu diesem Thema nichts mehr zu tun haben, und deshalb bleibt mein Rad bei meiner nächsten Islandreise zu Hause. Stattdessen werde ich ein Auto mieten und meine Frau mitnehmen.

Gefahrene Kilometer: 882,0 km

Gefahrene Höhenmeter: 5856 hm

Datum: 01.07.2012
Start: 22:30 Flughafen Frankfurt/Main
Entfernung: --
Flugzeit: 3,5 Stunden

Strecke: Flughafen Frankfurt - Keflavik - Campingplatz Alex

Besonderheiten: Auf dem Flughafen traf ich meinen langjährigen Freund Ralph, gemeinsam wollten wir unseren Radurlaub in Island verbringen.

Der Flug verlief ohne Probleme, die Kontrolle war im Gegensatz zu meinem Flug nach Schweden 2010 ein Lacher.

In Island angekommen waren wir die Letzten die ihre Räder bekamen und waren erstaunt diese ohne Beschädigungen zu erhalten.

Da es schon sehr früh am Morgen war, ging es ohne Umschweife zum Campingplatz Alex um unser Zelt aufzubauen und noch eine Mütze voll Schlaf zu bekommen.

Der erste Mangel stellte sich schon ein: Die Topokarte von Island war nicht routingfähig. Ich wollte testen, wie es hier in Island funktioniert. Von Deutschland aus ging das ja nicht! Dafür kam die OSM Islandkarte die ich für das GPS Gerät mithatte zum Einsatz, und diese entsprach meinen Vorstellungen. Im Zusammenhang mit der OSM Karte war auch die Topokarte einsatzbereit; ich mußte diese nur darüber legen (Erläuterung bei Bedarf). Es funktionierte ausgezeichnet im Hochland, da alle Furten eingezeichnet waren. Aber dazu später mehr.

Das war die Anreise.

Datum: 02.07.2012

Start: 10:30 CP Alex

Ankunft: 17 Uhr CP Hafnarfördur

Entfernung: 58,9 km

Hm: 293 hm

Strecke: Keflavik - Vogar - 420 - 41 - Hafnarfjoerdur - CP Hafnarfjoerdur.

Besonderheiten: Am Morgen nach dem Aufstehen begaben wir uns erst einmal in die Stadt um unsere Verpflegung und Geld zu besorgen.

Im Anschluss ging es wieder zurück zum CP um zu frühstücken. Bei Alex gibt es eine Art Hütte in der man windgeschützt essen kann. So gestärkt bauten wir unser Zelte ab, verstauten unsere Ausrüstung noch einmal richtig und los ging die Fahrt ins Abenteuer.

Zuerst durchfahren wir noch einmal die Stadt und ich zeigte Ralph ein paar schöne Stellen die ich schon 2007 sehen konnte, dann ging es weiter. Wir verließen die Stadt nach Osten und folgten verkehrsberuhigten Straßen und Wegen. Bei der Planung hatte ich darauf geachtet nicht zu oft auf den Hauptstraßen fahren zu müssen um nicht so viel Verkehr zu haben.

So ging es an der Küste entlang nach [Vogar](#), ein Vorort. Es gab eine Menge zu sehen und unsere Kameras hatten zu tun.

Mein Freund bekam einen kleinen [Vorgeschmack](#) auf die Hochlandetappen die noch kommen sollten.

Da wir relativ spät losfahren war die Etappe nicht sonderlich lang gewählt und wir konnten gemütlich fahren.

Allerdings war dieser CP Hafnarfjoerdur bei der Planung nicht berücksichtigt worden, da er abseits der Route lag. Nun sind wir eben dahin gefahren und haben die Stadt kennen gelernt an der wir sonst vorbei gefahren wären. Der Umweg lohnte sich aber, es gab auf dem Gelände eine [Herberge](#) mit Küche und Aufenthaltsraum den wir nutzten, und auf dem CP selber waren die sanitären Einrichtungen auch sauber und ordentlich.

Wir gewöhnten uns an, nachdem die Zelte standen und wir etwas gegessen hatten die Gegend anzusehen. Meist war noch ein Spaziergang nach dem Abendessen möglich da es in der Nacht kaum dunkel geworden ist.

Datum: 03.07.2012

Start: 09:45 Uhr CP Hafnarfördur

Ankunft: 17:30 Uhr CP Ulfljötuvatn

Entfernung: 62,5 km

Hm: 795 hm

Strecke: CP Hafnarfördur - 410 - Ringstraße - 435 - 350 - CP Ulfljötuvatn

Besonderheiten: Heute begann der Tag mit Regen. Erst ein wenig, später mit Pausen immer stärker werdend und zum Schluss sich als Sintflut (nach europäischem Maßstab) entwickelnd.

Die Strecke war trotz des Wetters von der Gegend her sehr [abwechslungsreich](#). Die Straßen ständig im Wechsel zwischen Steigungen und Abfahrten. Um unsere Räder zu schonen begannen wir ab ca. 9-10% Steigung zu schieben. Leider gab es davon einige Passagen - mehr als mir lieb war.

Was ich heute zu Beginn über die Stärke des [Regens](#) sagte war schon komisch. Wir waren gerade beim Geothermalkraftwerk [Nesjavallavirkum](#) und wollten weiter fahren, da begann es wieder zu regnen: Erst schwach und dann so stark, dass es gefährlich gewesen wäre weiter zu fahren. Gefährlich deswegen, weil ich trotz hydr. Bremsen mein Fahrrad nur ganz schwach abbremsen konnte, und es ging bestimmt 10% mit Kurven bergab. Zum Glück war unter der Straße die Heißwasserleitung verlegt und wir konnten uns unterstellen. Uns ist es auf unserer Tour noch öfters so ergangen wie heute: Bei uns schüttet es wie wild und ein paar Kilometer ist Sonnenschein!

Wir ließen den Regen über uns ergehen und fuhren dann weiter.

Sobald sich eine Möglichkeit bot etwas zu sehen, stellten wir unsere Räder ab und schauten es uns zu Fuß an. Daher sahen wir viele [Kleinode](#) am Wegesrand.

Nach einer Weile kamen wir an unser heutiges [Etappenziel](#) und waren darüber zum Teil froh. Dafür hatten wir eine ander Plage zu ertragen: Fliegen!!! Etwa so in Richtung Obstfliege, nur etwas größer und im Gegensatz zu diesen Fliegen sind die hier aggressiv! Überall wo es etwas feucht war (Augen, Nase, Mund und Ohren) versuchten sie zu landen, ekelhaft!

Später am Abend sind wir noch ein Stück am Ufer des Sees [spazieren](#) gegangen und haben versucht in die [Kirche](#) zu kommen, diese war jedoch verschlossen.

Für heute ist jetzt Schluss und wir freuen uns auf morgen.

Datum: 04.07.2012

Start: 09:30 Uhr CP Ulfljötuvatn

Ankunft: 15 Uhr CP Geysir

Entfernung: 61,8 km

Hm: 385 hm

Strecke: Ulfljötuvatn - 36 - 365 - Laugarvatn - Bretka - Geysir

Besonderheiten: Der Tag war heute ohne Regen. Da sieht das Leben gleich schöner aus. Ein letzter Blick zurück auf den CP an dem ein [Pfadfinderlager](#) angeschlossen war.

Sw

Datum: 05.07.2012

Start: 10:30 Uhr CP Geysir

Ankunft: 17 Uhr CP Arnes

Entfernung: 64,95 km

Hm: 432 hm

Strecke: Geysir - Gullfoss - 30 nach Fludir - 32 nach Arnes

Besonderheiten: Wir wollten heute zeitig losfahren, lernten aber ein Schweizer Pärchen kennen wodurch der Zeitplan etwas durcheinander geriet.

Im Anschluss führen wir doch zum [Gullfoss](#). Für mich war er nicht neu, aber Ralph wollte ihn sehen und so bezog den Gullfoss mit in die Route ein, zumal es sich wirklich lohnt dahin zu fahren.

Wir blieben ca. 2 Stunden dort und merkten gar nicht wie schnell die Zeit verging.

Es ist schon einzigartig wie er uns in seinen Bann zog und dabei ist er im Ranking der größten Wasserfälle „nur“ ein kleiner.

Nach einer Stärkung im Touri Shop (war früher kleiner), ging es weiter.

Unsere [Fahrt](#) führte uns in den Süden, vorbei an Fludir. Dort bunkerten wir Verpflegung, da wir nicht wussten was es noch an Läden auf der Strecke gibt.

Nach einer kleinen Pause, wir hatten es nicht eilig, ging es weiter. Es war erst 15 Uhr und so konnten wir noch ein paar Meter fahren ohne zu hetzen.

Der nächste CP auf unserem Weg war in Arnes. Da an der Einfahrt zum CP eine Tankstelle war und diese auch als kleiner Supermarkt fungierte, waren wir schon glücklich. Ein Stück weiter befand sich eine Schule in deren Sportsaal man einen Film in 3D von der Landschaft in der Umgebung zeigte. Den sahen wir uns auch an. Es kamen zwar ein paar Touris herein, die waren aber sehr schnell wieder verschwunden. Wahrscheinlich war die Attraktion nicht groß genug für sie.

Wir nahmen den CP in Beschlag und bauten unsere Zelte an einer schönen Ecke auf. Ich holte ein paar Bier und wir waren glücklich, aber nicht lange. Nachdem ein paar Isländer dazu kamen war auch bald die Platzwartin da und ersuchte uns den Platz zu wechseln. Wir zogen ca. 100 m weiter in und waren erstaunt wie ruhig es hier war. Allerdings zu ruhig um einen Ruhetag zu verbringen.

Deshalb beschlossen wir für den morgigen Tag eine kurze Etappe die uns näher an den Einstieg zum Hochland bringen sollte.

Datum: 06.07.2012

Start: 10 Uhr CP Arnes

Ankunft: 14 Uhr Schlafsackunterkunft Hrauneyjarfoss (15 Uhr)

Entfernung: 59,8 km

Hm: 410 hm

Strecke: Arnes - 32 -Hrauneyjarfoss

Besonderheiten: Wir hatten eigentlich vorgehabt hier einen Ruhetag zu verbringen, leider fanden wir nicht wirklich etwas womit wir den Tag hätten verbringen können. Somit entschlossen wir uns beim Frühstück unsere Zelte wieder abzubauen und ein wenig weiter zu fahren. Auf diese Art verkürzten wir dann für den nächsten Morgen den restlichen Weg nach Landmannalaugar. Aus Erfahrungen mit Hochlandpisten war diese Vorsorge berechtigt.

Nach der Abfahrt von Arnes war zwar noch alles [grün](#) und bewachsen, jedoch später wurde der Pflanzenwuchs immer spärlicher.

Am Wegesrand kamen wir an einen [Wasserkraftwerk](#) vorbei, da hatte man extra einen Abflusskanal angelegt um es nutzen zu können. Das muss bestimmt eine anstrengende und aufreibende Arbeit sein, den in die Lava zu treiben.

Man sah den Gipfel eines mit Schnee bedeckten Vulkans. Kurz vor Ende unserer Etappe kamen wir an den Resten einer [Brücke](#) vorbei die früher zum Viehtransport diente.

Im Ort Hrauneyjarfoss angekommen gönnten wir uns in der Gaststätte einen Kaffee und beratschlagten wie es weiter gehen sollte.

Da meine englischen Sprachkenntnisse nicht die Besten sind mußte sich Ralph um die Unterkunft bemühen. Da es den in unserer Karte eingezeichnete CP nicht mehr gab, das im Ort vorhandene Hotel zu kostspielig war, begnügten wir uns mit der Schlafsackunterkunft. Es blieb auch nur bei der einen festen Unterkunft während der Reise.

Zu unserer Überraschung war die Unterkunft sehr sauber, verfügte über ordentliche Sanitäreinrichtungen und einen Aufenthaltsraum mit Küche.

Nach unserer tgl.Wanderung aßen wir zu Abend und lernten ein deutsches Ehepaar kennen das uns auf ein Bier einlud. Die Beiden waren mit Jeep unterwegs und konnten das Bier besser transportieren als wir, Wir hatten meist nur „Eigenbedarf“ an Bord. Nach einem schönen Abend gingen wir zu Bett um für den nächsten Tag fit zu sein.

Datum: 07.07.2012

Start: 09:30 Uhr Schlafsackunterkunft Hrauneyjarfoss

Ankunft: 14:30 Uhr Landmannarlaugar Basislager

Entfernung: 41,33 km Hm: 506 hm

Strecke: Schlafsackunterkunft Hrauneyjarfoss - F 208 - Landmannarlaugar Basislager

Besonderheiten: Die Strecke war zu Beginn noch gut zu befahren, erst als wir den Wasserfall vom [Sigoldufoss](#) hinter uns gelassen hatten, begann der schlechtere Teil der Strecke.

Es war erst Schotter und später ging das Ganze in [Sand](#) über. Alles kein Problem wären da nicht die [Löcher](#) die man nicht sieht. Plötzlich sinkt das eine oder andere Laufrad ab im Untergrund. Das Schieben war ein Kraftakt und bereitete bestimmt keine Freude und es war kaum noch fahrbar. Im schlimmsten Falle mussten wir schieben, was immer öfter vorkam. Der Höhepunkt der Gemeinheiten war dann ein Berg mit sicherlich 15% Steigung und loser Boden.

Jedoch war nicht alles nur negativ. Die Landschaft veränderte sich langsam in der Form, dass die [Berge](#) immer mehr Farben bekamen. Wir waren erstaunt darüber, ich hatte so etwas noch nie gesehen und kannte nur Erzählungen davon.

Für die 41 km benötigten wir 5 Stunden. Es war allerdings nicht nur Fahrzeit enthalten. Der Aufenthalt bei dem Wasserfall oder die Stopps um die Landschaft zu genießen waren ebenfalls nötig.

Allmählich näherten wir uns doch dem was ich als Basislager bezeichnen würde: Landmannarlaugar.

Bei jeder Kurve oder jeder Steigung hofften wir endlich dort angekommen zu sein, mussten aber immer wieder feststellen es geht noch weiter.

Kurz vor dem Ziel ging es noch einmal durch ein [Lavafeld](#) und dann öffnete sich uns das Tal und wir konnten das Ziel unserer Etappe sehen.

Wir sahen aber auch die Furt durch die sich ein paar Autos quälten, eine Bugwelle bis zur Motorhaube hoch und wir standen und überlegten: wie kommen wir halbwegs trocken da rüber?

Nach ein wenig suchen fanden wir auch eine Fußgängerbrücke. Bis wir aber diese benutzen konnten, mußten wir eine über 2 Meter hohe Steigung mit den Rädern und Gepäck überwinden, was uns auch gelang. Danach ging es auf einem [schmalen](#) Weg, abseits war es sumpfig, zum Basislager. Er war in einem trockenen Teil des Flusslaufes erbaut worden. Es gab dort mehr Steine als Gras und wir mußten lange suchen bis wir einen halbwegs trockenen [Platz](#) für unser Zelt gefunden hatten. Bei Nässe wird aber alles richtig dreckig werden.

Wir bauten noch unsere Zelte auf und pflegten entspannt unseren Feierabend mit

einem Bier, welches wir uns redlich verdient hatten.

Datum: 08.07.2012

Besonderheiten: Es war der erhoffte Ruhetag. Wir hatten uns am Abend noch einen Plan zurecht gelegt und waren gespannt, ob wir ihn umsetzen können würden.

Nach dem Frühstück, das Wetter war wunderbar, hatten wir vor, einen Berg zu besteigen, dessen Flanken [blau-grün](#) schimmerten. Es ging steil nach oben und war sehr staubig. Von dort oben hatten wir einen ausgezeichneten Blick auf das Basislager und seine Lage im Flusslauf.

Da wir uns etwas kundig gemacht hatten, und davon ausgingen das es einen Rundweg gibt, stiegen wir einfach weiter den Berg hinauf und hatten Recht: Es ging in einem großen Bogen wieder zurück zum Lager.

Wir kamen immer höher und unsere Blicke konnten in die Weite schweifen und wir sahen lauter bunte [Berge](#), zum Teil noch mit dem Schnee bedeckt aus dem letzten Winter. Jetzt war aber schon Juli!

Da wir es nicht eilig hatten, machten wir oft Pause, sogen die Eindrücke ein und waren froh diese Reise zu machen. Auf einem schmalen Pfad ging es dann wieder zurück ins Tal. Es war etwas rutschig als es runter ging und wir hatten Sand in den Schuhen als wir unten ankamen. Nach unserer [ersten Furt](#), wir mußten durch den Bach der sich dort befand, ging es zurück zum Camp um Mittagspause zu machen.

Nach dem Essen ging es dieses Mal in die andere Richtung um zu sehen was es da alles gab.

Wir durchquerten wieder ein Lavafeld und kamen da zu einem [Geothermalgebiet](#) welches noch aktiv ist. Durch den ganzen Rauch der dort war konnte man nicht sehr viel sehen aber dafür riechen. Es stank erbärmlich!

Nach einem langsamen Aufstieg erreichten wir den für uns gesetzten höchsten Punkt dieses Teils des Weges, obwohl es noch höher ging wollten wir nicht weiter.

Zu unserer Überraschung sahen wir die MTB wieder, die uns mittags schon erstaunt hatten, als sie mit den Rädern den Weg fahren wollten, den wir mühsam erklimmen mußten.

Nach einer Pause die wir wieder zum genießen der [Landschaft](#) nutzten, ging es gemütlich zurück zum Lager. Später wollten wir dort noch einen Sprung in den [Hot Pott](#) zu machen. Ralph war schon am ersten Tag drin, ich hatte darauf verzichtet, da es eine Gesundheitswarnung in Form eines Schildes am Anfang des Weges gab.

Am Abend sprachen wir noch einmal über das Erlebte. In der Nachbarschaft waren ein paar KTM Fahrer mit denen wir uns noch ein wenig unterhielten. Sie waren nicht auf dem Berg gewesen und hatten in unseren Augen einiges verpasst.

Über eines haben wir uns gefreut: Das Wetter. Es war schön und trocken. In vielen Erzählungen hörte ich, dass dort des öfteren auch Zelte durch die Luft fliegen würden. Vorstellen konnten wir es uns noch nicht, glaubten es aber.

Datum: 09.07.2012

Start: 9 Uhr Landmannarlaugar Basislager

Ankunft: 19:45 CP Hrifunes

Entfernung: 75,8 km

Hm: 795 hm

Strecke: Landmannarlaugar Basislager - F 208 - F 209 - Hrifunes

Besonderheiten: Es begann in der Nacht mit Nieselregen, der Wind frischte auf und es wurde ungemütlich und kühl. Im Gegensatz zu unserem freien Tag wo es sicherlich um die 20° C waren. Wir suchten uns eine geschützte Stelle und aßen still unsere Brote in der Erwartung eines schlimmen Tages.

Die Zelte wurden relativ nass und meines auch dreckig eingebaut. Mit Regenbekleidung ging es danach aus dem Camp. Der Nieselregen ist stärker geworden.

Nach ca. 10 km Fahrt begannen die [Furten](#) uns aufzuhalten. Wir unsere Schuhe und Regenhosen aus, Sandalen an, und es ging durchs Wasser. Danach kamen die Schuhe wieder an die Füße. Der Regen hatte aufgehört. So fuhren wir 300 Meter weiter um wieder an einer Furt zu stehen. Schuhe aus und Sandalen an, Ralph hatte seine kurze Radhose an, meine war etwas länger. So ging es wieder durchs Wasser. Unsere anfänglichen Bedenken darüber zerstreuten sich, es ging relativ gut bis auf wenige Furten die etwas tiefer oder breiter waren. Die Luft war bei ca. 8° C und wir hatten ständig nasse Füße. Es gab auch jede Menge Steigungen bis 24% die geschoben werden mussten, die [Abfahrten](#) die dann folgten waren auch nicht leichter. Es war ein kleiner Kampf den wir da hatten.

Wir sahen die Furten mit Hilfe des GPS wo sie auf der Karte verzeichnet waren. Es war immer spannend, da wir unsere Schuhe wieder anziehen wollten, denn es war immer noch Ar... kalt. Jedoch es gab noch eine Steigerung was die Wassertemperatur betraf. So waren die Furten bis jetzt zwar kalt, aber es ging immer noch da durch zu fahren. Eine [kleine Furt](#) war jedoch so kalt, dass ich fast heulte vor Schmerzen!! Danach war erst einmal Pause angesagt. Wir sahen immer wieder Busse oder Jeeps die unseren Weg kreuzten.

Nach den Furten begann der Regen wieder, er steigerte sich bis zu [sintflutartigen](#) Regengüssen. Somit blieben die Sandalen weiter an. So kämpften wir uns durchs Hochland, allmählich ging es an die Substanz und wir sehnten uns nach Ruhe. Diese sollte in Form einer Schlafsackunterkunft am Wegesrand sein. Allerdings war diese verschlossen. Wir machten Pause und stärkten uns erst einmal, dann ging es noch ein paar Kilometer weiter zu einem CP. Den gab es aber nicht mehr, ausser dem Platz zum Zelt aufstellen war dort nichts. So aßen wir einen Teil unserer Reserve und teilten das letzte Wasser auf. Nach dem Zeltaufbau schliefen wir recht schnell ein.

Datum: 10.07.2012

Start: 8 Uhr CP Hrifunes

Ankunft: 12 Uhr Vik

Entfernung: 48,35 km

Hm: 109 hm

Strecke: CP Hrifunes - R1 - Vik

Besonderheiten: Da der CP nur eine Wiese war ohne alles, hielt uns dort nichts mehr und wir aßen ein paar Scheiben Brot und verschwanden dann in Richtung Vik.

Am Morgen war es noch kühl, aber es versprach ein schöner Tag zu werden.

Als zu unserem Glück auch noch die Sonne schien, war der gestrige Tag schnell vergessen.

Wir hatten wieder Muße um die Landschaft zu betrachten, diese bot auch eine Menge Entschädigung.

Kurz bevor wir auf die 1 kamen, war noch eine Art Park angelegt worden mit dem [Hinweisschild](#) auf einen ehemals hier stehenden Bauernhof.

Viele Touristen hatten im Laufe der Zeit viele Steinpyramiden erbaut, ohne bestimmt den wahren Sinn dessen zu kennen.

Danach ging es weiter. Wir hatten keinen Zeitdruck, nur der Hunger begann bei mir etwas zu nagen. Nach ein paar [Kilometern Fahrt](#) kamen wir an einem Rastplatz vorbei, der einen schönen Ausblick auf einen [Gletscher](#) hatte. Es floss ein kleiner Gletscherbach vorbei und wir beschlossen Kaffeepause zu machen. Schnell war der Kocher angeworfen und das Kaffeewasser kochte auch bald darauf. Mit einem frischen Kaffee und dem letzten Brot aus unserer Hochlandreserve genossen wir ausgiebig den Blick auf den Gletscher.

Irgendwann war aber auch das vorbei und so fuhren wir weiter. Das Ziel sahen wir schon von weitem und ich freute mich schon auf ein ausgiebiges Essen.

[Vik](#) entpuppte sich als eine Kleinstadt und wir waren froh so etwas wieder zu sehen.

Am Ortseingang befand sich ein Schnellrestaurant welches uns sofort interessierte. Wir tranken erst einmal ein Bier und warteten bis die meisten Touris weg waren und stellten uns dann fürs Essen an.

Nachdem wir dann auch unser Zelt aufgebaut hatten und der Platz schön war, beschlossen wir, auch hier einen Tag zu bleiben. Beschäftigung wird es hier schon geben, zumal auch das Wasser nicht weit entfernt war.

Wir wollten schwimmen gehen und die Gegend erkunden.

Datum: 12.07.2012

Start: 09:15 Uhr CP Vik

Ankunft: 18:15 CP Seljaland

Strecke: Vik - R 1 - Reynir - 1 - Skogar - CP Seljaland

Besonderheiten: Unser Weg führte uns dieses Mal nicht direkt zum neuen Etappenziel sondern ging wieder ein Stück zurück. Da bei Vik sehr viele Sehenswürdigkeiten sind, hatten wir auch vor einen Teil davon zu besichtigen. Um jetzt zu einem Teil der [Küste](#) zu kommen, mussten wir erst einmal um einen ehemaligen Vulkan herum fahren. Danach ging es auf der Küstenstraße wieder zurück und wir waren am Ziel angekommen. Die Basaltfelsen mit ihren Säulen haben wir nicht gesehen aber dafür ein paar schöne Lava-Formationen. Auch sahen wir die Felsspitzen im Wasser durch die Vik bekannt geworden sind.

Es zahlte sich aus, dass wir keinen Zeitdruck hatten. Wir kletterten noch ein Stück zum Leuchtturm hoch, und kamen dabei an Fragmenten vorbei, die in früheren Jahren bestimmt zum Entladen der Fischkutter bestimmt waren.

Nach einer Pause in der unsere Keksvorräte reduziert wurden gingen wir in die andere Richtung und sahen [Papageientaucher](#). Man findet sie an manchen Küstenabschnitten. Sie sind sehr zutraulich zu Menschen, obwohl man sie früher gejagt hatte.

Nachdem uns die Uhr sagte, dass wir schon über 2 Stunden hier verweilten, fuhren wir weiter. Die Fahrt war etwas eintönig, da es auf der 1 entlang ging und flach war.

Wir kamen an den Resten eines Vulkans vorbei, in dessen Rissen und Löchern, die im Laufe der Zeit in der Wand entstanden sind, Vögel nisteten. Mir gefiel es und ich nahm es auf.

Als nächstes war ein Stop am [Skogar](#) Wasserfall. Im Ort gab es eine Schule, in der war eine Art „Restaurant“ eingerichtet und es waren Schüler die das Essen bereiteten. Gut, die Auswahl bezog sich auf Schnellgerichte. Wir bestellten einen Hamburger, er war gut, der Preis von 14 € auch. Nachdem wir noch eine Kleinigkeit gekauft hatten (war sehr teuer), sind wir zum Wasserfall und im Anschluss noch in das angeschlossene Heimatmuseum. Bei beiden hatte sich der Besuch gelohnt und wir schauten nicht auf die Zeit.

Danach legten wir die restlichen Kilometer ruhig zurück.

Der CP entpuppte sich auch als Kleinod, da es dort zwei schöne aber unterschiedliche Wasserfälle gab.

Jetzt war für heute Schluss. Wir aßen erst mal etwas und dann würden wir sehen.

Datum: 13.07.2012

Start: 09:10 Uhr CP Seljaland

Ankunft: 14 Uhr CP Westmänner Insel

Entfernung: 18,57 km Hm: 54 hm

Strecke: Seljaland - 1 - 245 - Fährhafen

Besonderheiten: Der Morgen verlief ruhig, bis auf eine deutsche Tussi in der Gemeinschaftsküche, die meinte wir wären Touris was für mich eine Beleidung war. Zumal sie die Kriterien dafür erfüllte: Auto und Zelt!

Auf dem Weg zum Fährhafen hatten wir ein wenig Gegenwind der uns aber keine Probleme machte. Allerdings waren wir immer der Ansicht gleich da zu sein, was aber nicht stimmte.

Da wir ohne Zeitdruck reisten, im Gegensatz zu Touris die immer im Stress sind, verpassten wir eine Fähre und mussten eben auf die nächste warten. Nachdem wir unsere Tickets hatten, trafen wir 2 deutsche Mädels. Die wollten mit der letzten Fähre wieder zurück aufs Festland, und so hatten wir auf der Fähre Zeit uns zu unterhalten. Wir trafen die Beiden noch 2 mal auf der Insel, mehr nicht.

Bevor die Fähre ablegte sahen wir wie auf dem Festland langsam der Wind immer stärker wurde und [Staubfahnen](#) über den Bergen hingen. Ingeheim waren wir froh dort nicht sein zu müssen.

Die Überfahrt verlief relativ ruhig, es waren ja nur ca. 45 Minuten. Bei meiner ersten

Der nächste Tag war Ruhetag.

Datum: 14.07.2012

Besonderheiten: Es war Ruhetag und wir wollten die Bootstour machen.

Nach dem Frühstück pilgerten wir in Richtung Hafen um rechtzeitig zur Abfahrt dort zu sein. Auf dem Weg dorthin liefen wir entspannt durch die Stadt. Im Hafen hatte man ein paar Becken mit lebenden Fischen hingestellt, in denen allerhand Lebewesen aus dem Meere herum schwamm oder kroch.

An Bord gegangen, ging es gleich raus aus dem Hafen und rein in die Wellen. Mir persönlich wäre ein Landaufenthalt lieber gewesen und ich kämpfte allmählich gegen Verkrampfungen in der Magengegend an. Ich verfluchte meine Idee mit den Walen.

Mit der Zeit änderte sich das Gefühl und es wurde eine angenehme Fahrt. Wir sahen jede Menge verschiedener [Lavaformationen](#) und Farben. Man kann es nicht glauben wie vielfältig die Farbenpracht sein kann.

So schön die Fahrt auch war, Wale haben wir leider nicht zu Gesicht bekommen dafür gab es andere schöne Dinge die wir sonst nicht gesehen hätten.

Zurück von der Fahrt, aßen wir etwas und begaben uns zum Eldfell. Ihn wollten wir am Nachmittag besuchen. Das Wetter war nicht besonders gut, Nebel war aufgekommen und der Wind war auch noch vorhanden.

Auf dem Weg zum Gipfel sahen wir bunte Lavabrocken von den verschiedenen Segmenten gefärbt. Was uns aber am meisten verwunderte war, dass der [Kraterrand](#) ganz warm war. Am Boden hätten wir es ja verstanden aber dort oben? Also steht fest, im Eldfell ist ganz sicher noch Leben drin und ich möchte nicht bei einem Ausbruch in der Nähe sein.

Wir wählten zum Abstieg dann auch den Weg zurück in die Stadt, von dem aus man sehen konnte, wie weit die Lava beim Ausbruch in der Stadt war.

Am Nachmittag wurde das Wetter besser und wir machten unsere letzten Bilder von der Insel. Es waren schöne Momente als wir am Ufer auf den Lavaformationen bis in die Nähe des Wassers gelangen konnte. Dabei sahen wir Reste von Metall herumliegen und rätselten ob es erst kürzlich hier abgelegt worden sei oder nicht. Dann sahen wir aber, dass Lava darüber geflossen war, also musste es schon länger hier liegen.

Etwas traurig machten wir uns später ins Zelt um den Tag abzuschließen. Am nächsten Tag sollte es wieder zurück zum Festland gehen.

Datum: 15.07.2012

Start: 10:30 Uhr CP Westmänner Inseln

Ankunft: 15:30 CP Hella

Entfernung: 51,0 km

Hm: 203 hm

Strecke: Westmänner Insel - Fährhafen - Ringstraße - Hella.

Besonderheiten: Bevor wir zum Fährhafen gegangen sind, haben wir noch einen Abstecher zu der schwarzen Kirche gemacht. Diese war aber im Gegensatz zu meinem ersten Aufenthalt verschlossen.

Auf dem Wege zur Kirche wollten wir eine Abkürzung nehmen und gelangten auf das Gelände einer Fischfabrik. Dort erzählte uns ein Isländer etwas von der Geschichte des Fischfanges und der Kirche.

Auf der Fahrt zurück zum Festland sah ich etwas wehmütig zurück, wohlwissend, dass bis zu meiner Rückkehr viele Jahre vergehen werden würden.

Angekommen ging es die Strecke zurück zur Ringstraße und dann weiter nach Hella. Eigentlich wollte ich auf den CP von Hvolsvoellur um dort etwas privates zu erledigen. Allerdings war der Platz dermaßen voll und die Sanitäreanlagen auch nicht überzeugend, so dass wir weiterfuhren.

Jetzt begann ein kleiner Kampf. Wir hatten Gegenwind. Nicht sehr stark, aber ausreichend um die letzten Kilometer bis Hella als anstrengend zu gestalten.

Da wir auf einen den Teil der Reise aus Zeitgründen verzichtet hatten, hatten wir jetzt eine Zeitreserve bis zum Abflug. So dachten wir darüber nach, noch unterwegs ein paar Tage auf Campingplätzen zu bleiben um noch etwas zu sehen. Das wollten wir hier schon in Hella machen, bis wir den Preis hörten! 2000 ISK. = 15 Euro. Das ist happig, da sonst der Preis bei 4-8 Euro lag. Also blieben wir nur eine Nacht.

Wir nutzten die vorhandene Küche um ausgiebig zu kochen.

Datum: 16.07.2012

Start: 10:45 CP Hella

Ankunft: 13 Uhr CP Selfoss

Entfernung: 37,3 Km

Hm: 132 hm

Strecke: Hella - Selfoss

Besonderheiten: Die Strecke verlief ohne Zwischenfälle, es ging nur auf der Ringstraße entlang.

Der CP in Selfoss war recht groß und ordentlich. Da es sogar eine Waschmöglichkeit gab und das Wetter gut war, wuschen wir erst einmal unsere Radklamotten.

Im Anschluss gingen wir einkaufen und gönnten uns Eis, eine Großpackung! Allerdings wurde der CP im Laufe des Tages immer voller, was sich auch auf den Aufenthaltsraum negativ auswirkte. Dort war eine Familie aus Polen oder Tschechien beim Kochen, und wir mussten zusehen, dass wir auch noch etwas Platz zum Kochen erhaschen.

Wie oben angeführt, hatten wir noch ein paar Tage als Reserve übrig, und eine wirkliche Nutzung der Zeit war nicht vorgesehen, außer eben da wo es schön ist, einen Tag länger zu bleiben. Eigentlich sollte es weiter gehen, um auch einen Abstecher an die Gletscherlagune des Joekulsarlon zu machen. Bei allem rechnen was die Fahrzeit betraf kamen wir zu keinem vertretbarem Ergebnis, und so strichen wir das Ganze und hatten somit ein paar Tage übrig.

Da ich die Reise geplant hatte, war ich der Meinung das wir von Selfoss aus an die Südküste der Insel weiter fahren sollten und dann zurück nach Keflavik. Bei unseren Überlegungen meinte aber Ralph, ein Abstecher nach Pingvellir wäre auch schön.

So plante ich die Strecke grob und wir freuten uns auf das, was wir dort sehen würden. Gehört hatten wir ja schon davon.

Nach dem Essen ging es ins Zelt und wir schlossen mit diesem Tage ab.

Datum: 17.07.2012

Start: 09:30 CP Selfoss

Ankunft: 12:20 CP Pingvellir

Entfernung: 52,8 km

Hm: 392 hm

Strecke: Selfoss - Ringstraße 1 - 35 - 36 - Jossafossstöð - Pingvellir

Besonderheiten: Als wir aus Selfoss heraus waren, begannen wir mit etwas, was sonst bei einem Radurlaub selten vorkommt: Wir fuhren gemütlich und halten bei so manchem Aussichtspunkt an um die Landschaft zu genießen.

An einem solchen Punkt hörten wir eine Frau (sie malte gerade ein Bild), als ihre Lunge versuchte sich von ihrem Körper zu trennen. Ich glaubte sie hat diese ausgespien. Sie war Raucherin! Zum Glück hörte man das nicht auf dem Foto!

Nach dem Stop ging es weiter und wir freuten und über die [Landschaft](#) in Form kleiner Hügel aus bewachsener Lava.

Bevor wir jedoch in den Bereich der Bruchstellen im Erdboden kamen hatten wir noch einmal die Begegnung mit kleinen aber lästigen Fliegen gehabt. Sie kannten wir von unserem ersten Aufenthalt am See und waren damals froh von dort verschwinden zu können, jetzt sind wir noch einmal in die Fänge dieser Gestalten geraten und waren auch jetzt wieder heilfroh sie hinter uns zu lassen zu können.

Als das Ende des Sees nahte und wir links abbiegen mussten, kamen noch ein paar kurze Steigungen und dann begann das Gebiet welches zu der Zone der [Erdspalte](#) gerechnet werden kann. Es ist allerdings ein Irrglaube zu denken, die Erd- oder Kontinentalspalte sei nur eine mit dem Linieal gezogene Spalte. Das stimmt nicht. Hier gibt es viele große und kleine Spalten, dahinein fallen immer wieder Touris weil sie unvorsichtig sind.

Die Spalte wächst jährlich ca.1 cm in der Breite

Am CP angekommen gab es erst einmal Zelt aufbauen und eine Kleinigkeit zu essen, danach begannen wir die Umgebung zu erkunden. Auch eine zweite Tour gab es noch an diesem Abend: In die andere Richtung die wir noch nicht gesehen hatten und waren am Abend bei einem Bier sehr zufrieden, doch noch den Weg nach hier gemacht zu haben.

Datum: 18.07.2012

Start: 08:30 CP Pingvellir

Ankunft: 12:30 CP Hafnarfördur

Entfernung: 57 km

Hm:350 hm

Strecke: Pingvellir - 36 - Mosvellbaer - Reykjavik - 41 - Hafnarfördur

Besonderheiten: Das Wetter schien schlechter zu werden und wir wollten noch soweit wie möglich trocken kommen. Deshalb waren wir auch schnell fertig was das Packen anging, und es gab nur noch einen Stop bei der [Kontinentalspalte](#). Hier konnte man von oben alles noch einmal sehen.

Im Schweinsgalopp ging es weiter. Es gab ein paar Steigungen und Gegenwind, was aber alles keine größeren Probleme darstellte. Bei einem Stop trafen wir auf einen Bus mit Touris: Anhalten, aussteigen und knipsen war fast gleichzeitig zu sehen. Da wurde noch die eine oder andere Steinpyramide gebaut, meist ohne zu wissen was es damit auf sich hat. Die Pyramide soll Schutz auf der Reise bedeuten. In Reisebussen denke ich, ist man geschützt.

Wir näherten uns einem Vorort von Reykjavik und das Wetter wurde schlechter. Daraufhin erhöhte ich unbewusst weiter das Tempo, Ralph sagte es mir später. Wir waren dann auf Schnellstraßen unterwegs die im Gegensatz zu denen in Deutschland einen Seitenstreifen hatten, den wir nutzten. Hier gab es das erste Mal Anomalien in der Erdstrahlung, da mein VDO Tacho zu spinnen begann, die Höhenmeter wanderten von +150 hm auf 15 hm so weiter.

Nach einigen Steigungen hatten wir dann doch den Weg zu unserer Unterkunft gefunden und waren auch froh darüber.

Es wurde das Zelt aufgebaut und es gab etwas zu essen. Nachdem das alles erledigt war gingen wir wieder raus um den [Namen](#) der Stadt zu erkunden der sinngemäß "in der Lava erbaut" heißen soll.

An einigen Stellen war das wirklich der Fall gewesen und man hatte Stellen gesucht um genügend Platz für ein Haus zu haben. Es entstanden bei uns noch ein paar schöne Bilder.

Zum Schluß unserer Wanderung kamen wir an die Uferstraße und freuten uns über den Anblick der Landschaft.

Für den nächsten Tag soll es zurück gehen an die Küste.

Datum: 19.07.2012

Start: 09:15 Uhr CP Hafnarfördur

Ankunft: 16:30 CP Grindavik

Entfernung: 52,0 km

Hm: 436 hm

Strecke: Hafnarfördur - 42 - Krysuvik - 427 - Grindavik

Besonderheiten: Es ging wieder quer durch die Stadt, meist auf Hauptstraßen, so dass wir schnell weiter kamen, und so machte ich Tempo :-)

Nach verlassen der Stadt die ihrem Namen gerecht geworden ist, bekamen wir jetzt wieder auf Nebenstraßen die Landschaft pur mit, und genossen die Eindrücke.

Es gab schöne Lavaformationen die uns zu Spekulationen Anlass gab. Einmal sahen wir in unmittelbarer Nähe zur Straße [Trockengestelle](#) für Fisch. Das machte uns erst recht neugierig und wir beschlossen uns das näher anzusehen. Nach wenigen Minuten waren wir dort und waren enttäuscht! Anstelle Kabeljau auf Trockengestellen zu sehen fanden wir nur Fischgräten! Diese werden bestimmt zu Fischmehl verarbeitet ansonsten war uns die Nutzung oder der Aufwand unerklärlich.

Im Anschluß fuhren wir weiter. Der Gegenwind wurde etwas stärker, Ralph war nicht so sehr davon begeistert, ich allerdings auch nicht.

Nach ein paar Kilometern sahen wir am Straßenrand ein [Schild](#) welches wir schon vermisst hatten. Es zeigte an, dass die Straße gleich aufhört und zur Schotterpiste wird. Im Verbund mit dem Schotter waren auch gleichzeitig wieder Berge mit ca. 12% Steigung da, die unseren Weg beschwerlicher machten. Hierbei eine kurze Anmerkung: Die Steigungen waren schon heftig, aber eben nicht viele Kilometer lang wie in Europa, sondern nur kurz. Nach erklimmen des Berges hatten wir einen [Ausblick](#) auf einen See und nutzen eine Stelle am nächsten Berg für unsere Mittagspause. Dabei konnten wir die vielen Eindrücke genießen die auf uns einströmten und uns glücklich machten.

Da auch wir noch ein Stück weiter mussten, war auch diese Pause einmal zu Ende und wir fuhren in Richtung Küste. Unterwegs hatte mein Tacho wieder Probleme. Zum Glück speicherte mein GPS auch die Entfernung und Hm, so dass ich am Abend immer noch in etwa alles an Daten hatte was ich brauchte.

Vor Erreichen der Küste sind wir noch an einem Geothermalgebiet vorbei gekommen und schauten es uns auch an. Es war recht groß, in meinen Augen auch schön, aber es gibt bestimmt größere.

In Grindavik bevorzugten wir den neuen CP, den alten kannte ich schon und war damals nicht zufrieden. Im Aufenthaltsraum des CP hatten sich ein paar Deutsche eingerichtet und blockierten einen Tisch für Liveaufnahmen und Chat den ganzen und den halben nächsten Tag! Ich fand das unverschämt, war aber eben mit Rad und nicht mit Jeep unterwegs.

Datum: 20.07.2012

Start: 09:30 CP Grindavik

Ankunft: 16:30 CP Alex

Entfernung: 48,0 km Hm: 169 hm

Strecke: Grindavik - Reykjanes - Hafnur - Keflavik - Alex

Besonderheiten: Heute haben wir zum letzten Male das Zelt abgebaut um es ein letztes Mal dann auf einem anderen CP auf zu bauen.

Wir fuhren durch Grindavik um auf die Küstenstraße 425 bis Reykjanes zu kommen. Bis wir allerdings dort ankamen, mussten wir erst noch eines der größten [Geothermalgebiete](#) auf unserer Tour durchqueren. Das Gebiet war schon groß und deshalb hat man auch gleich ein Kraftwerk in der Nähe gebaut und damit verbunden. Ich fand es sehr schön, dass man an einigen touristischen Punkten Hinweistafeln errichtet hatte, so auch hier. Das gab eine Erklärung für das Gebiet und deren Sage ab. Später trafen wir eine Radfahrerin die große Ähnlichkeit mit dem hier beschriebenen Geist hatte.

Da wir mit dem Rad unterwegs waren konnten wir den kürzesten Weg nehmen und fuhren in Richtung des Leuchtturms, den wir sahen. Was sich dort alles verbarg konnten wir jetzt noch nicht wissen und waren erstaunt. Es war die [Landspitze](#) die einen einzigartigen Blick auf einen Teil der Küste zuließ und mit einer Statue versehen war.

Hier machte ich noch ein paar Bilder, dabei mußte ich ungewohnter Weise sparen, da technische Mängel einen Teil der Speichermedien lahmgelegt hatte.

Wir kamen auch an dem Spalt der [Kontinentalplatte](#) vorbei, der im Osten der Insel verlief. Dieser war aber nur ein kleiner Trost für uns, da wir den großen in Pingvellir sahen.

Nach einer Beratung über unser weiteres Vorgehen entschlossen wir uns dann doch direkt nach Keflavik zu fahren, um noch an einen Tag direkt in die Hauptstadt zu fahren.

In Keflavik ging es erst einmal zum einkaufen und dann zu Alex auf den CP. Am Abend verschlechterte sich das Wetter und wir waren froh schon dort zu sein. Bei diesem Wetter machte es keinen Spaß mit Rad zu fahren.

Datum: 21.07.2012

Besonderheiten: Das war der letzte Tag in Island und wir wollten nach Reykjavik mit dem Bus. Da brauchten wir nicht auf das Rad aufpassen und konnten einen auf Touri machen.

Das Wetter ist schlechter geworden, zwei Zelte einer franz. Jugendgruppe haben aufgehört zu bestehen. Mir schwante auch schon, was mit meinem Zelt während der Abwesenheit geschehen könnte. Da stand jedes Zelt „Frei“ und hatte keinen Schutz.

Mit dem Bus, der allerdings dann zu einem späteren Zeitpunkt fuhr als gedacht, fuhren wir nach Reykjavik. Die Stadt gefiel uns sehr gut, in der Altstadt war mächtiges Gedränge aber sonst ging es.

Es ist schon beeindruckend was die Menschen am Ende der Welt für schöne Städte und Ortschaften gebaut haben.

Auf unserem Spaziergang durch den nördlichen Stadtteil kamen wir auch zur Harpa, der Konzerthalle, und gingen auch hinein. Was wir sahen war ein sehr schönes Gebäude welches auch so regen Besucherandrang hatte und nicht unbedingt auf eine große Veranstaltung hoffen muss. Weiter ging es dann durch die Stadt und wir kamen auch am Rathaus vorbei und gingen auf einen Kaffee hinein. Auch hier war es schön, nur das Wetter wurde nicht besser.

Weiter ging es, diesmal schauten wir zur [Hallgrimskirkja](#). Die Kirche sahen wir auf unserem Weg durch die Stadt öfters aus der Ferne, nun wollten wir auch wissen wie sie aus der Nähe aussieht.

Hier hatten wir die Gelegenheit die wir auch nutzten [über](#) Reykjavik zu schauen. Es war beeindruckend was wir sahen.

Allerdings geht alles einmal zu Ende, auch wir mussten wieder zurück zum Bus der uns dann nach [Keflavik](#) brachte. Dort hatte es zu regnen begonnen und wir wollten noch Essen gehen. Im nachhinein betrachtet, war der Weg zum Essen, wir mussten an das andere Ende der Stadt laufen, es nicht wert gewesen. In der Nähe de CP gab es auch Gaststätten die wir hätten nutzen können.

Auf dem CP standen zwar noch unsere Zelte, hatten aber arg mit dem Wind zu kämpfen gehabt. Wir begannen unsere Sachen zu verpacken, da in der Nacht unser Flieger zurück nach Deutschland gehen sollte.

Das war Island 2012.